

# Mitteilungen des Frankenbundes

Beleitet von Dr. Peter Schneider, Würzburg, Waltherstraße 1.

Verlegt vom Verlag „Der Bund“, Nürnberg.

Bezug der Mitteilungen:

Gegen Einsendung von Mk. 4800.— auf das Postscheckkonto 16349 Amt Nürnberg des Verlag „Der Bund“ Nürnberg werden die Mitteilungen regelmäßig monatlich durch die Post zugestellt. Jeder Bezueher ist somit gleich Mitglied des Frankenbundes.

Hest 10/11

November/Dezember

1923

## Wichtige Mitteilungen

1. Auf Grund einer Anregung, die beim Bundestag im Juli dieses Jahres gegeben wurde, knüpfte der Bundesvorsitzende Verhandlungen mit dem Bund „Fränkische Heimat“ in Nürnberg an, um einen Zusammenschluß dieses Bundes mit dem Frankenbund herbeizuführen. Die Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen. Sie haben zu dem für beide Teile erwünschten Zusammenschluß geführt. Damit ist die Sache des Frankenbundes nunmehr auf eine bedeutend breitere Grundlage gestellt, ist ein großer Schritt vorwärts getan. Das Werkblatt des Frankenbundes ist vom 1. Januar 1924 an die „Fränkische Heimat“, verlegt von Lorenz Spindler, Nürnberg, Maxfeldstraße 12. Die Zeitschrift erscheint monatlich zum Preis von 20 Goldpfennig, zahlbar in Papiermark zum amtlichen Kurs. Der Verlag ist auch mit zweimaliger Zahlung des Bezugspreises einverstanden. Wir erwarten bestimmt, daß sämtliche Bundesfreunde die Zeitschrift lesen; gesonderte „Mitteilungen“ werden nicht mehr herausgegeben. Erfolgt bis Ende Dezember keine Abmeldung beim Verlag, so wird die Zeitschrift zugestellt. Das Postscheckkonto des Verlages der „Fränkischen Heimat“ ist Nürnberg 14192.

2. Mehrere Mitglieder haben den Jahresbeitrag für 1923 noch nicht geleistet. Sie werden hiemit unter Berufung auf Hest 8/9 der Mitteilungen aufgefordert, den fälligen Betrag ungesäumt auf das Postscheckkonto des Verlages „Der Bund“, Nürnberg 16349 einzuzahlen.

3. Der Arbeit des Verlags „Der Bund“ (Walther Günther Schreckenbach) Nürnberg steht der Frankenbund nach wie vor freundlich gegenüber, wie er ja grundsätzlich alle Bestrebungen fördert, die der Kenntnis und Pflege fränkischen Volkstums dienen. Darum sei der Bezug der Zeitschrift „Der Fränkische Bund“, die als Vierteljahresschrift erscheint, den Mitgliedern von dieser Stelle aus empfohlen. Diese Zeitschrift kommt in erster Linie literarisch-künstlerischen Bedürfnissen entgegen.

Die Bundesleitung

## Ein Kaiserwappen des alten deutschen Reiches in Heidingsfeld\*)

Von Mich. Messerschmidt †, Heidingsfeld

Die Spaziergänger, die heute nach liebgewordener Sonntagsübung in Scharen von Würzburg her das nahe gelegene Städtchen Heidingsfeld betreten, grüßen vom Nikolaustor herunter zwei alte Wappensteine: ein Adler- und ein Löwenbild. Doch nur wenige von den wenigen, die diesem aus vergangenen Jahrhunderten erhaltenen Denkmal überhaupt Beachtung schenken, wissen oder erkennen, was sie bedeuten.

Der Wanderer, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts — aus dieser Zeit stammen die Wappen — hier am Tore Einlaß in die Stadt begehrte, konnte unschwer diese „Bilderschrift“ lesen. Er wußte, daß er auf ein Besitztum des Kaisers, zumal Königs von Böhmen seinen Fuß setze. Denn die Wappen sind der Adler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der Löwe Böhmens.

Zu jenen Zeiten hatte die Heraldik eben noch eine Bedeutung im täglichen Leben gleich jenen vielfachen Haus-, Handwerks- und anderen Zeichen; sie vertrat wie besonders letztere in vielen Fällen die Buchstabenschrift, die ja lange nicht jedermann beherrschte. Die Übung des öffentlichen, hauptsächlich gewerblichen Lebens schuf deshalb eine solche „Bilderschrift“, die jeder mühelos ohne Schule „lesen“ konnte. Und auch die Wappen spielten gewissermaßen diese Rolle mit. So besaß dazumal der gemeine Mann auch seine aus dem täglichen Leben gewonnenen Wappenkenntnisse.

\*) Wir glauben eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, wenn wir diesen schönen Aufsatz eines leider zu früh verstorbenen Landsmannes veröffentlichen. Der Aufsatz wurde vor Jahren schon für die Zeitschrift „Frankenland“ zur Verfügung gestellt; die Veröffentlichung verzögerte sich wegen der Schwierigkeit, die beigegebenen Bilder wiederzugeben. Unter dessen starb der hoffnungsvolle angehende Gelehrte als ein Opfer des Weltkrieges. Der Inhalt seines Aufsatzes ist nicht nur örtlich bedeutsam.

Die Schriftleitung